

DIE MACHTFRAGE GESTELLT

Die Berliner SPD erinnerte an die Gründung des Bezirksverbandes der SDP vor 20 Jahren

Die Gründung der Sozialdemokratischen Partei in der DDR 1989 war die öffentliche Absage an die Einheitspartei SED und ihre Einheitslisten. Die Sozialdemokraten in der DDR verweigerten damit symbolisch auch den im SED-Abzeichen dargestellten Handschlag. Auf einer Veranstaltung zur SDP-Gründung in Lichtenberg brachte es Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse, 1990 Vorsitzender der Sozialdemokraten in der DDR, auf den Punkt: „Im Gegensatz zu vielen anderen Oppositionsgruppen in der DDR hatte die SDP viel eher begriffen: Man muss sich um die Macht kümmern.“

Gemeinsam mit Anne-Kathrin Pauk, ehemalige Vorsitzende der Berliner SDP, und Thomas Krüger, ehemaliger Geschäftsführer der Berliner SDP und jetziger Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, erinnerte Wolfgang Thierse in der Podiumsdiskussion an „20 Jahre friedliche Revolution“. Mit Bedacht war als Termin für die Veranstaltung der 7. Mai gewählt worden: Der Jahrestag der letzten gefälschten DDR-Kommunalwahl zeigte die rasante Entwicklung hin zur ersten freien Wahl 1990.

Im Oktober 1989 wurde in Schwante die SDP gegründet, am 5. November 1989 konstituierte sich in der Sophienkirche



Diskutierten die Rolle der SDP in der friedlichen Revolution: Wolfgang Thierse, Andreas Geisel, Anne-Kathrin Pauk und Thomas Krüger.

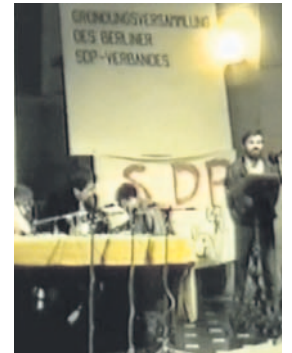
der Berliner Bezirksverband, zahlreiche Basisgruppen entstanden. Im Januar 1990 benannte sich die SDP in SPD um. Im September vereinte sich die SPD aus Ost- und West-Berlin. Bei Wahlen ist sie seither die einzige Partei, die in beiden Teilen der Stadt gleich stark ist.

Für eine differenzierte Geschichtsaufarbeitung ohne „politische Keulen“ setzte sich Wolfgang Thierse ein: „Die DDR war eine Diktatur, ein Staat des Unrechts und eine Mangelwirtschaft. Aber sie war auch eine Solidargemeinschaft der Bürger gegen diese Mangelwirtschaft.“ Aufgabe der heutigen Ost-SPD sei es weiter, die Stimme des Ostens zu sein.

Auf die Frage nach der sogenannten Ostalgie und warum viele junge Leute so

wenig von der DDR wissen, antwortete Thomas Krüger: „Aufarbeitung dauert Generationen. Junge Menschen können an DDR-Geschichten herangeführt werden, die sie berühren, zum Beispiel durch Projektarbeit oder durch Recherche in der eigenen Familie.“

In mehreren Bezirken sind weitere Veranstaltungen zur Geschichte der SDP geplant. Am Mittwoch, d. 17. Juni lädt die SPD Rosenthaler Vorstadt in Mitte um 19.30 Uhr zu einer Diskussion mit Stephan Hilsberg, Steffen Reiche und Wolfgang Thierse in die Golgathakirche (Borsigstr. 6, 10115 Berlin). Das Motto ist ein Wort aus dem Jahr 1989: „Wir sind angetreten, diese Umstände in dieser Zeit zu verändern!“ ■ Petra Wolf/uh



SDP-Gründung 1989 in der Sophienkirche.

Im Internet: Videoausschnitte aus der Gründungsverammlung des Berliner SDP-Bezirksverbandes sind auf den Internetseiten der Berliner SPD zu sehen: <http://archiv.spd-berlin.de/sdp>

Gedenken in Mitte:
Freitag, 12. Juni, 17.30 Uhr, Kiezspaziergang zu Orten der demokratischen Bürgerbewegung von 1989. Treffpunkt: Zionskirche, Zionskirchplatz
Freitag, 12. Juni, 19.30 Uhr, Golgathakirche, Borsigstr. 6, 10115 Berlin, Eröffnung der Plakatausstellung der Bundeszentrale für Politische Bildung zur Bürgerbewegung der DDR.

VORWÄRTS PERSÖNLICH



Dagmar Roth-Behrendt, Berliner SPD-Europaabgeordnete, hat aus den Händen des Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gert Pöttering, das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. In seiner Laudatio würdigte Pöttering die Verdienste von Dagmar Roth-Behrendt um die europäische Integration und ihr über Jahre währendes Engagement für die europäische Idee.



Diskussionsveranstaltung der SPD-Landesgruppe im Bundestag.

SPD-Landesgruppe diskutierte über Schuldenabbau

Unmittelbar nach der Anhörung von Bundestag und Bundesrat zur Föderalismusreform II luden die Berliner SPD-Bundestagsabgeordneten zu einer Gesprächsrunde.

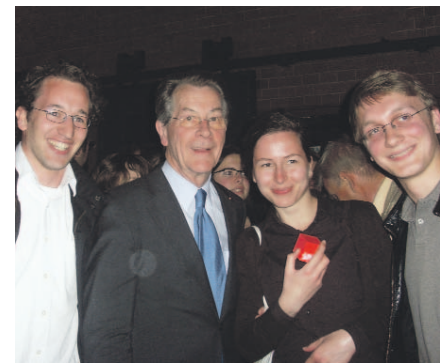
Gesprächspartner waren Ingolf Deubel, Finanzminister aus Rheinland-Pfalz, und Prof. Dr. Sebastian Dullien. Podiumsgäste und Teilnehmer waren sich einig, dass der Staat in konjunkturell guten Zeiten Schulden abbauen muss. Doch ob die geplante Schuldenbremse das Mittel der Wahl ist, darüber schieden sich die Geister. ■ vwb

August-Bebel-Institut: Erste sozialliberale Koalition 1969

Vor 40 Jahren bildete sich unter Willy Brandt die erste sozialliberale Koalition in der Bundesrepublik, mit der die Sozialdemokraten erstmals seit 1949 die Regierungsverantwortung übernahmen. Der neue Kanzler versprach im Nachhall vom Aufbruch der 68er, mehr Demokratie wagen zu wollen, und leitete mit der neuen Ostpolitik eine längst fällige Phase der weltpolitischen Entspannung ein, die 1989 letztlich einen friedlichen Umbruch in der DDR ermöglichte.

Über die gesellschaftlichen Auswirkungen des Regierungswechsels diskutieren auf einer Veranstaltung des August-Bebel-Instituts am 4. Juni die Historikerin Daniela Munkel, das frühere SPD-Vorstandsmitglied Prof. D. Nils Diederich, der Publizist Daniel Küchenmeister und der frühere Abgeordnete und Senator für Bundesangelegenheiten Prof. Dr. Gerhard Heimann. ■ vwb

Donnerstag, 4. Juni 2009, 18-20 Uhr, Rathaus Schöneberg, Casino, beitragsfrei, Anmeldung erbeten unter kontakt@august-bebel-institut.de oder telefonisch unter 030/4692-121.



Franz Müntefering bei „Thierse trifft...“ in Pankow.

Franz Müntefering in Wolfgang Thierse's Talkrunde

Im bis auf den letzten Stehplatz gefüllten Soda Club in Pankow war jetzt Franz Müntefering Gast bei Wolfgang Thierse in dessen Veranstaltungsreihe „Thierse trifft...“.

In zwei unterhaltsamen Stunden spannte Wolfgang Thierse mit seinen Fragen einen weiten Bogen von Franz Münteferings bodenständiger Kindheit über seine Beweggründe, sich politisch zu engagieren, den schnellen Aufstiegen und Komplikationen, den Auseinandersetzungen und Vorbildern, bis zur heute noch brennenden Leidenschaft. ■ G. Stern